

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 168.

Mittwoch, den 22. Juli 1885.

III. Jahrg.

Hunger und Liebe.

Die Richtung unserer neueren Wirtschafts- und Sozialpolitik ist vom Fürsten Bismarck einmal mit dem Worte praktisches Christenthum bezeichnet worden. Das ist kein leeres Schlagwort, wie Gegner dieser Politik zuweilen behaupten, sondern trifft wirklich den Kern der Sache.

Der Liberalismus, der bei der Aufrichtung der Einheit des Reiches zur Mitwirkung gezwungen wurde, zeigte sich der Aufgabe, für das Wirtschaftsleben der Nation die geeignete Form zu finden, gar nicht gewachsen, auch nicht willens. Die Liberalen, deren Fehler überhaupt ist, in Abstraktionen, in Lehrbegriffen sich zu bewegen, verfahren lediglich als Anhänger des Individualismus, d. h. jener Lehre, welche dem Staate nur Nachwächterdienste übrig läßt und dem Einzelnen ganz anheim giebt, wie er sich am besten und vortheilhaftesten durch's Leben schlage. Diese Lehre macht in Wirklichkeit den Eigennutz zum leitenden Grundsatz, aber jeder Staat arbeitet an seiner eigenen Auflösung, der nicht von sittlichen Grundsätzen ausgeht. Nach der Bibel sind wir nur Hanshalter und Verwalter, die einst Rechnung abzulegen haben, und ist Nächstenliebe Menschenpflicht. Dem Grundsatz in der Sozialpolitik Geltung zu verschaffen, heißt darum mit Recht praktisches Christenthum treiben; ihm zu folgen, ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine politische Nothwendigkeit in einer Zeit, da Verbitterung die immer wachsende Zahl der Schwachen und Enterbten in den Kampf gegen die staatliche Ordnung selbst treibt.

Bei Schiller heißt es:

Einstweilen, bis den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

Die Lehre vom freien Spiel der Kräfte läßt den Hunger frei walten, wohl auch die Liebe. Aber letztere muß bei der Schwäche der menschlichen Natur in dem Kampfe unterliegen, wenn ihr nicht der Staat, dieses notwendige Schutzmittel gegen die Herrschaft des Unrechts, zu Hilfe kommt.

Sehen wir uns doch die praktischen Folgen unserer Sozialpolitik an, die sich ja noch in den Anfängen befindet. Die freie Konkurrenz ist der Kampf Aller gegen Alle, jedes Erwerbsgenossen gegen jeden anderen. Der Staat fördert die Bildung von Innungen und Genossenschaften, d. h. er will den Wettbewerb einschränken durch das gleiche Interesse, statt des Kampfes gegen Alle, den Kampf mit Allen, nicht die gegenseitige Ausbeutung als Ziel, sondern die gegenseitige Förderung. Es werden Veranstaltungen getroffen, um Leben, Gesundheit und Existenz des Arbeiters zu schützen und zu sichern. Damit wird seine Leistungsfähigkeit und Verbrauchskraft erhöht und das Volksvermögen mehr befestigt, als wenn das Kapitalvermögen frei schalten und walten kann und dabei erfahrungsmäßig in den Händen Weniger sich ansammelt.

Mit dem, was bisher geschehen, ist, wie gesagt, das praktische Christenthum noch lange nicht erschöpft. Aber den unschätzbaren Erfolg hat das bisher Geleistete in sittlicher Beziehung gehabt, daß bei den Besitzenden das Gefühl der sozialen Verpflichtung, das Bewußtsein der Menschenpflichten gegen die Armeren, die Liebe im Gegensaße zum Hunger durch den Staat geweckt und gestärkt worden sind.

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Also das ist es“, sagte Casarine langsam, ihn mit festen Blicken messend; „wenn ich mich weigere, Ihre Gattin zu werden, so wird man mich einfach tödten oder einsperren, wie jenen armen, alten Mann da drinnen.“

„Schweigen Sie“, rief er heftig, „bringen Sie mich zum Kennerstein, Casarine, denn auch meine Liebe für Sie hat ihre Grenzen! Sie müssen zu vergessen trachten, was Sie heute Nacht hier gesehen, sonst ist ihr Schicksal besiegelt, und keine Macht der Erde kann Sie mehr erretten.“

„Nein“, sagte Casarine bitter, „keine Macht der Erde, denn ich bin rettungslos in Ihre Hand gegeben.“

„Fürchten Sie so sehr ein Leben an meiner Seite“, rief Tartoni ungeduldig werdend, „daß Sie die Gefangenschaft vorziehen. — nun, wenn Sie nicht anders wollen —“, er hielt inne.

Casarine war auf ihn zugetreten und hatte ihre Hand leicht auf seinen Arm gelegt.

Ihre Augen hefteten sich mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf sein Gesicht, als sie endlich langsam die Worte sprach:

„Ich willige ein! Ich werde Ihr Weib, Tartoni, doch unter der Bedingung, daß ich das ganze Geheimniß des Geisterschlosses erfahre — dagegen gelobe ich Ihnen tiefes Schweigen über Alles, was ich gehört und gesehen. Sind Sie zufrieden?“

Er faßte ihre kleine eiskalte Hand und presste sie heftig in der seinen.

„Wann wollen Sie mein Weib werden?“ frug er mit mühsam zurückgehaltener Freude.

„Nach Jahresfrist!“

„Das ist eine lange Zeit!“

„Sie haben mein Wort und das kann Ihnen wohl genügen.“

Politische Tageschau.

In Paris tritt heute die internationale Münzkonferenz zusammen, nachdem sie bereits wiederholt vertagt worden war. Die lateinischen Münzstaaten haben großes Interesse an den Verhandlungen; man hofft, daß eine Verständigung nur kurzer Verhandlungen bedürfen wird. Gestern fand eine vorläufige Besprechung der französischen und italienischen Delegirten statt, wobei es sich um die Erörterung einiger speziell Italien angehenden Punkte gehandelt hat. Der Zweck der Konferenz ist Verlängerung der Union auf fünf Jahre und Vereinbarung des Modus, nach welchem bei Ablauf des Vertrages jedes Land die von ihm ausgegebenen Silbermünzen zurückzunehmen soll. Auch wird beabsichtigt, den Fünffrankenstück schon jetzt den Charakter einer unbedingten Zahlungsmünze zu nehmen und den Betrag, bis zu welchem sie in Zahlung genommen werden, einzuschränken. Belgien verhält sich bis jetzt ablehnend gegen die Aenderungsverschlüsse. Griechenland hat die Union bereits gekündigt.

In der Wahltagation, die jetzt in Frankreich üppig in die Halme schießt, stellt es sich immer mehr heraus, daß die Republikaner berufen sind, aufscheinend die klüglichsche Rolle zu spielen. Sie haben es noch nicht dahin gebracht, sich über ein Programm zu einigen und jede Gruppe manövriert vorläufig für sich. Selbstverständlich spielt die Revanche und Elsaß-Lothringen bei der Agitation auch diesmal eine Rolle. So hielt Clemenceau, der Führer der Radikalen, gestern in Bordeaux vor 5000 Personen eine Programmrede, in der er die Wähler hauptsächlich vor den Gambettisten warnte. „Diese“, sagte er, „bekämpfen das allgemeine Stimmrecht mit Hilfe der Senatoren auf Lebenszeit, jener Erwählten einer Kammer, die zwei französische Provinzen des Prussiens ausgeliefert hat. Darüber entstand ein ungeheurer Tumult und man rief Clemenceau zu: „Sind Sie bereit, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern?“ Clemenceau antwortete: „Ich predige keine Angriffspolitik, will aber, daß wir den listigen Verführungen widerstehen, die man uns in Tunis, Tonking und Madagaskar bietet.“ In dem Bericht der „Justice“ (Clemenceaus eigenem Blatt) wird dieser Zwischenfall verschwiegen.

Ein großer Theil der italienischen Presse ist mit dem Verlauf der so abenteuerlich begonnenen italienischen Kolonialpolitik so wenig zufrieden, daß laut die Rückberufung der italienischen Expeditionstruppen von Massauah verlangt wird. Von offiziöser Seite wird dies indes für unmöglich erklärt, „weil die nationale Ehre engagirt sei.“ Die an den König Johannes von Abyssinien gesandte Mission, die mit demselben Annetionsverhandlungen bezüglich verschiedener Gebiete angebahnt haben soll, kehrt dieser Tage zurück, um Bericht zu erstatten. Im Herbst soll eine zweite Gesandtschaft an den Negus abgehen, angeblich um die betreffenden Verträge endgültig abzuschließen.

England weicht den Russen gegenüber muthig zurück. Um Rußland zum Preisgeben der Zugänge zum Zulstkarpaß zu veranlassen, will man ihm Meruschal überlassen. Man glaubt, daß Rußland es auch mehr auf letzteres als auf Zulstkar abgesehen. Umso befremdlicher ist dann aber die freundliche Bereitwilligkeit der Engländer, in diesem

„Nun gut! An dem Tage, da Sie mein Weib geworden, sollen Sie das Geheimniß des Geisterschlosses bis in's Kleinste erfahren. Es hängt nur von Ihnen ab, diese Zeit abzukürzen.“

Casarine neigte ihr Haupt.

„Unsere Verlobung mag vorläufig noch für die Andern ein Geheimniß bleiben“, fuhr Tartoni in entschiedenem Tone fort; „allein, Casarine, hüte Dich vor Verrath und Treulosigkeit, ich werde wachsam sein und Dich zu hüten wissen.“

Um ihre feingeschnittenen Lippen spielte ein seltsames Lächeln.

„Das weiß ich wohl“, versetzte sie, langsam der Thüre zuschreitend; „seien Sie unbeforgt, ich werde Schweigen wie das Grab!“

Als sie das Zimmer des Gefangenen durchschritten, warf Casarine einen langen, traurigen Blick auf den alten Mann, der schlummernd in einer Divanette lehnte.

Er sollte seine Freiheit nicht mehr erlangen, denn jetzt war jede Hilfe für ihn vergeblich!

Tartoni geleitete seine Braut durch den geheimen Gang zu ihrem Zimmer.

„Ich werde Sorge dafür tragen, daß dieser Zugang abgeschlossen wird“, sagte er Abschied nehmend zu ihr, „gute Nacht, Casarine, vergiß Dein Versprechen nicht!“

Sie fühlte einen heißen Kuß auf ihren Lippen brennen, dann stand sie allein. Sie trat in ihr Zimmer und verschloß hastig die Thür.

Erst als sie den Bücherschrank wieder vorgeschoben und die Bücher eingeräumt hatte, nahm sie sich Zeit, über das so eben Erlebte nachzudenken.

In welches Chaos hatte sie sich da gestürzt! Und war noch ein Entrinnen möglich? —

11. Kapitel.

3 J a u r a ' s R ü c k k u n f t .

Casarine war nun die heimliche Braut Tartoni's. Jeden Tag traf er sie zu einer bestimmten Stunde im Parke, und jeden

Punkte den Russen so rasch dienstbar zu sein. Der „Daily Telegraph“ behauptet, daß die numerische Stärke der russischen Truppen am Heri Rud das strikte Friedensbedürfnis übersteige und glaubt, daß dies der Grund für weitere von der englischen Regierung zu fordernde Erklärungen von Rußland sein werde. Die russische Presse behält ihre Kaltblütigkeit bei; sie ignorirt das englische Säbelraseln vollständig und versichert einen Tag wie den andern, die Verhandlungen würden freundschaftlich weitergeführt und führten auch sicher zu einem friedlichen Resultate.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hat nach mehrtägigem Aufenthalt auf der Insel Mainau heute Mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr seine Reise von dort über Lindau und München, Rosenheim und Leud nach Wilddbad Gastein fortgesetzt. — Gestern Abend brachte der Constanzener Sängerkranz „Bodan“ Sr. Majestät dem Kaiser in Mainau eine Serenade dar, Se. Majestät erschien darauf im Parterresaal des Schlosses und dankte dem Vorstände des Sängerkranzes für die erwiesene Aufmerksamkeit. Vormittags hatte Se. Majestät der Kaiser dem Gottesdienste beigewohnt; die für den Nachmittag projektirt gewesene Bootfahrt auf dem See unterblieb des zweifelhaften Wetters wegen.

— Die Kronprinzliche Familie verläßt voraussichtlich am Freitag Potsdam, um sich nach der Schweiz, und zwar dem Bernerthale nach zunächst nach Nagaz, im Kanton St. Gallen, zu begeben.

— „Mem. dipl.“ enthält folgende Londoner Information: Der Herzog von Cambridge verzichtet auf die braunschweigische Regentenschaft, da sich die Meinung gebildet hat, als habe er in der Angelegenheit nur eingegriffen, um die Ansprüche des Herzogs von Cumberland zu fördern.

— Das „Berl. Tagebl.“ theilt mit, daß, wie es von vertrauenswürdiger Seite erfahren haben will, das königliche Konfistorium Veranlassung genommen hat, sich Einsicht in die Akten und in das Erkenntniß des Prozesses Schmidt contra Stöcker zu erbitten.

— Auf Veranlassung des Exportvereins (Exportbank) soll am 30. September in Berlin ein großer Fischereitag stattfinden, zu welchem die interessirten Reichsbehörden, geographische Gesellschaften, industrielle und kaufmännische Korporationen und weiter alle Freunde des deutschen Seefischereiwesens geladen werden sollen. Auf der Versammlung sollen die wirtschaftliche Nothlage unserer Seefischerei kritisch beleuchtet, die Mittel der Abhilfe diskutiert und die praktische Ausführung erster und nothwendigster Reformen angebahnt werden.

— Beim Beiramfest am 13. Juli haben der „Köln. Ztg.“ zufolge sämtliche deutsche in Konstantinopel befindliche Diplomaten den Imtiaz-Orden erhalten; die silberne Medaille wurde denjenigen verliehen, welche sie noch nicht hatten, und die Besitzer der silbernen bekamen die goldene. Herr v. Hobe traf mit seiner Sendung von Pferden, darunter die vier Trakehnerhengste vom deutschen Kaiser, gerade zum Fest hier ein und wurde sehr freundlich vom Sultan aufgenommen.

— Die von dem Generalsekretär des deutschen Handelstages, Konful a. D. Amack, herausgegebene „Kolonialpolitische

Tag war sie gezwungen, seine glühenden Liebesbetheuerungen anzuhören, in diese flammenden, dunkeln Augen zu blicken, die ihr wie ein tiefer, tiefer Abgrund erschienen, in den sie sich gestürzt hatte, um rettungslos unterzugehen.

Es gab Tage, an welchen sie mit Sehnsucht diesen Zusammenkünften entgegen sah, wo sie mit einer Art von seliger Betäubung seinen heißen Liebesworten lauschte und sich wie mit Zauberbanden zu ihm hingezogen fühlte.

Dann leuchtete es ihm aus ihren schönen Augen wie glückselige Verheißung entgegen, dann erwiderte sie den zärtlichen Druck seiner Hand, und ihre Stimme klang mild und weich, wenn sie zu ihm sprach.

In solchen Momenten konnte sie Alles vergessen, was zwischen ihr und Tartoni lag.

Ganz dem süßen Zauber der Gegenwart hingegeben, dachte sie nicht daran, daß dieser Mann eigentlich ein Verbrecher war, und daß sie sich zu seiner Mitschuldigen gemacht hatte; sie fühlte sich geliebt mit einer stürmischen, Alles überwältigenden Liebe und ein Funken dieses Gefühles kam dann auch in ihr Herz.

Ihren guten, nachgiebigen Gatten hatte sie nicht geliebt, diesen leidenschaftlichen, herrischen Mann wäre sie zu lieben im Stande gewesen, trotz seiner dunkeln Vergangenheit, trotz all' des Unheimlichen und Geheimnißvollen, das in seiner ganzen Persönlichkeit lag.

Ohne Widerstreben gab sie sich diesen Empfindungen hin, aber die Reaktion blieb nicht aus.

Wie aus einem Traume erwachend, konnte sie sich schon am nächsten Tage sagen, daß dieses Verhältniß das Unseligste sei, was das Verhängniß über sie heraufbeschworen, und dann sann und grübelte sie, wie sie sich von diesem Manne befreien könne, ohne damit ihren Plänen ein jähes Ziel zu setzen.

Eine quälende Unruhe, eine tiefe Muthlosigkeit besiel sie dann, und sie mußte ihre ganze Selbstbeherrschung aufbieten, um sich ruhig und gelassen zeigen zu können.

Zu solchen Zeiten behandelte sie Tartoni mit einer Kälte

Korrespondenz" hat, wie der „Kreuztg.“ berichtet wird, ihr Erscheinen eingestellt.

Die deutsch-westafrikanische Gesellschaft, welche die Ausbeutung des ehemaligen Lüberig'schen Besitzes betreibt, hat, wie die „Schles. Ztg.“ hört, einen goldplattirten Thronsessel in Auftrag gegeben, welchem dem König der Herero, der nördlich vom eigentlichen Lüberigland ansässigen Stämme, als Geschenk überbracht werden soll.

Breslau, 20. Juli. Der Professor der hiesigen Universität Dr. Berger (Nervenpathologie) ist in Salzburg gestorben.

Hagen, 19. Juli. Der heute hier abgehaltene national-liberale Parteitag für Rheinland-Westfalen war von mehr als 3000 Personen, darunter einer großen Anzahl von Reichstags- und Landtagsabgeordneten, besucht. Als Redner traten Prof. Enneccerus, Abg. v. Heede, Prof. Marquardsen und Dr. Jerusalem auf. Der Parteitag schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und mit Verlesung eines Huldigungstelegramms, welches alsbald an Se. Majestät abgelesen wurde.

Dresden, 20. Juli. An dem heutigen Banket in der Festhalle nahmen gegen 3000 Personen Theil. Das Ehrenmitglied des Turnerbundes, Georgii aus Eplingen, brachte den mit Begeisterung aufgenommenen Toast auf Seine Majestät den Kaiser und auf den König von Sachsen aus. Weitere Trinkprüche galten dem Vaterlande, der Turnerschaft, den Ehrengästen. An Se. Majestät den Kaiser und an den König von Sachsen wurden Huldigungs-Telegramme abgelesen.

Darmstadt, 19. Juli. Der Großherzog ist mit Familie nach England zu mehrwöchentlichem Aufenthalte abgereist.

Constanz, 18. Juli. Die Offiziere der deutschen und österreichischen Garnisonen in Constanz, Bregenz, Lindau und Weingarten, welche heute hier das alljährlich wiederkehrende sogenannte Bodenseefest gefeiert hatten, begaben sich heute Abend mit 3 Musikkorps zu Schiff nach Mainau und nahmen dort Aufstellung, um dem Kaiser Wilhelm ihre Huldigung darzubringen. Der Kaiser fuhr im Wagen die Front der Offizierkorps entlang. Auf eine Ansprache des Obersten des hier garnisonirenden Regiments, der dabei einen Becher mit Wein kredenzte und auf die Bedeutung des Bodenseefestes, „die Kameradschaft und Waffenbrüderschaft zu pflegen“, hinwies, erwiderte der Kaiser: „Darauf trinke auch Ich.“ Der Großherzog von Baden, welcher den Kaiser begleitete, brachte ein Hoch auf den Allürten des deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich aus.

Ausland.

Salzburg, 20. Juli. Statthalter Graf Thun begiebt sich heute nach Gastein, um Se. Majestät den Kaiser Wilhelm daselbst morgen zu empfangen.

Petersburg, 20. Juli. Die nordische Telegraphenagentur meldet, daß aus den Getreidebauenden Gouvernements fortgesetzt Nachrichten über unbefriedigende Ernteausichten eingehen. Die im Süden begonnene Wintergetreidemahd ist eine kaum mittelmäßige; das Sommergetreide mißrätig anscheinend allenthalben. In Charlow herrscht Regen.

Paris, 20. Juli. Die hier eingetroffene Königin Isabella von Spanien wird sich bereits am Donnerstag nach München begeben, wo sie bis zum September bei ihrer Tochter, der Infantin Maria de la Paz, der Gemahlin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, zu verweilen gedenkt.

Provinzial-Nachrichten.

Grandenz, 20. Juli. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute auf der Lindenstraße. Der Chausseearbeiter August Göcke aus Tarpn hatte den Auftrag erhalten, einen der alten Lindenbäume vor der neuen Artillerie-Kaserne zu fällen. Es scheint, daß nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln dabei beobachtet wurden, denn als der Baum fiel, traf ein Abstumpf ein Kind, die siebenjährige Tochter des Schuhmachers Schübilski, an der Schläfe so heftig, daß die Kleine auf der Stelle todt war. Der Zimmer der Eltern ist überaus groß. (G.)

Tuchel, 17. Juli. (Bürgermeisterwahl.) In einer heute stattgefundenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Artillerie-Hauptmann und Regiments-Adjutant A. D. Büttner in Ortesen mit 12 Stimmen — einstimmig — zum Bürgermeister von Tuchel gewählt.

Tuchel, 19. Juli. (Feuer.) Am 12. d. M. brach in der Alt-Laster Forst, oberhalb Marquard, auf drei verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit Feuer aus, welches aller Wahrscheinlich-

und Gleichgültigkeit, die ihn zur Verzweiflung brachte, und die heftigsten Ausbrüche seines wilden, leidenschaftlichen Temperamentes zur Folge hatte.

Es kam zu unerquicklichen Szenen, aber der Endreife blieb doch derselbe, Tartoni liebte sie und sie war seine Braut!

Graf Ottokar ahnte nichts von diesen Vorgängen, die sich in seiner nächsten Nähe abspielten.

Anfänglich hatte er es versucht, gegen Casarine einen vertraulichen Ton anzuschlagen, aber diese hatte ihm sofort bedeutet, daß sie dann genöthigt sein würde, das Schloß zu verlassen, und der Graf befürchtend, den ihm lieb gewordenen Umgang entbehren zu müssen, war wieder in die Reserve zurückgekehrt, die ihm sonst Isaura's Gegenwart auferlegt hatte.

Casarine kam ihren neuen Pflichten in musterhafter Weise nach; es wurde nichts verabsäumt, was nur irgendwie zu des Grafen Bequemlichkeit dienen konnte und Graf Ottokar wünschte im Stillen, Isaura möge recht lange fortbleiben, denn jetzt erst empfand er, wie drückend seine Abhängigkeit von diesem Weibe für ihn war.

Aber eines Tages war sie plötzlich da; so rasch sie abgereist war, so unerwartet war sie wieder zurückgekommen.

Die Ueberraschung des Grafen war keine sehr angenehme, als sie an einem trüben, regnerischen Julitage plötzlich in sein Zimmer trat und zu ihm hineinend ihn mit affektirter Zärtlichkeit in ihre Arme schloß.

„Ah, Isaura, schon zurück“, rief der Graf, nur mit Mühe seine Verstimmung verbergend, „warum hast Du denn nichts von Deiner Ankunft geschrieben?“

„Ich wollte Dich überraschen, mein Lieber“, versetzte sie, neben ihm Platz nehmend, und seine Hände zärtlich in den ihren drückend.

„Wie wohl Du aussehst, Ottokar! Dir ist es immer gut gegangen?“

„So ziemlich“, versetzte der Graf, der sich nach und nach wieder in sein Schicksal fand.

keit nach böswillig angelegt ist. Der Besitzer der Forst, Graf Königsmark in Kamnig, hat auf die Entdeckung des Brandstifters eine Belohnung von 300 Mk. gesetzt. (G.)

Schlöhan, 19. Juli. (Innungsangelegenheiten.) Neben den hier schon bestehenden vier Innungen wird jetzt auch beabsichtigt, noch eine Innung der Bäcker, Müller und Fleischer ins Leben zu rufen; die betreffenden Gewerbetreibenden haben zur Verathung der Innungsstatuten zum nächsten Dienstag eine Versammlung anberaumt, zu welcher alle betr. Gewerbetreibenden aus dem ganzen Gerichtsbezirk Schlöhan eingeladen sind.

Rewe, 17. Juli. (Bei dem gestrigen Gewitter) fuhr der Blitz in den Stall auf dem Gute Insel Rüche, betäubte den Verwalter und einige Knechte und tödtete einen Arbeiter, der sich auf dem über dem Stalle befindlichen Boden befand.

Marienburg, 18. Juli. (Wie profaisch!) Ein hiesiger junger Bürger, Ehemann seit ca. einem Jahre, wurde, wie die Annoncen mittheilen, vor einigen Tagen mit einem fremden „zehnpfüßigen“ Jungen beschenkt. Darob große Freude — er, sie, es, kurz die ganze Deklination jubelt, man zehrt, zumal der Glückliche Bierverleger ist, von Lokal zu Lokal und trifft schließlich auf der Straße eine wandernde Musikkapelle. Seinem Jungen zu Ehren muß extra ein Stück aufgespielt werden. Alles freut sich mit dem Glücklichen, nur die Polizei rollt grollend das Auge des Gesetzes, erblickt in dem jungen Vater die Veranlassung einer Menschenansammlung und — ernüchert ihn mit einem Strafmandat von 6 Mark.

Dirschau, 18. Juli. (Ein Gefecht mit Itzissen.) Als vorgestern Nachmittag der Arbeiter Breske aus Damerau nach Hause ging, wurde er plötzlich von 2 alten und 5 jungen Itzissen angegriffen. Nur mit Mühe konnte er sich der wüthenden Thiere, die an seinen Kleidern in die Höhe zu klettern suchten, erwehren. Nach längerem Gefecht blieben 5 der Thiere auf dem Kampfsplatz, während die beiden anderen Reißaus nahmen. Gestern war Breske hier, um die Gefallenen in klingende Münze umzusetzen, doch fand er keinen Abnehmer dafür, weil die Felle im Sommer keinen Werth haben.

Danzig, 20. Juli. (Vergnügungsreise nach Stockholm.) Wie ein gestern Nachmittag hier eingetroffenes Telegramm meldet, sind die Dampfer „Adele“ und „Karl“ mit ihren zahlreichen Passagieren aus Danzig und Umgegend gestern, Vormittags 11 Uhr, glücklich in Stockholm angekommen. An Bord beider Schiffe befand sich, dem Telegramm des Unternehmers zufolge, Alles wohl. (D. Z.)

Osternode, 19. Juli. (Für Auswanderungslustige.) Ein Sohn des hiesigen Schlossermeisters Patoch wanderte vor längerer Zeit, reichlich mit Geld und Kleidern ausgestattet, nach Amerika aus, um dort das erlernte Schlosserhandwerk zu betreiben. Leider mußte auch dieser intelligente und arbeitsame Handwerker die trübe Erfahrung machen, daß in dem Lande der Freiheit und des Wohllebens über den minderbegüterten Menschen die Sklaverei in moralischer und physischer Beziehung unbarmherzig geschwungen wird. Sein Vermögen, welches er mitgenommen, war bald dahin, die Kleider wurden ihm gestohlen und bei harter Arbeit für geringen Lohn, bei schlechter und theurer Kost mußte er sein Dasein fristen. In seiner Noth wandte er sich an seine Eltern und bat um das Reisegeld zur Rückfahrt. Die über die Wendung des Schicksals ihres lieben Kindes auf das Höchste erschreckten Eltern wandten sich an das auswärtige Amt in Berlin, und dieses ließ, nachdem ihm ein Vorschuß von 200 Mk. übersandt war, dem in Detroit (Michigan) weilenden Sohne durch den deutschen Generalkonsul in Cincinnati eine Freikarte zur Ueberfahrt zustellen. Der Auswanderer ist nun bereits zurückgekehrt.

Fr. Friedland, 18. Juli. (In dem alten Kränzbuche unserer evang. Pfarrkirche) ist, wie man dem „G.“ mittheilt, folgender Trauervermerk enthalten: „Herr Gebhard Lebrecht von Blücher, Königl. Rittmeister, mit Fräulein Carolina Ernestine Amalie Baronessin von Wehling, Herrn Friedrich Wilhelm Baron von Wehling, Königl. Obersten von der Cron-Armee jüngste Tochter, copulati a me in Pottlitz . . . d. 21. Juni Anno 1773.“ Und auf der folgenden Seite von ganz anderer Hand hinzugefügt: „Durch Gottes Beistand! schlug der hier neben aufgeführte Herr Gebhard Lebrecht von Blücher mit dem Englischen Herzog Wellington d. 18ten Juny 1815 bei Belle-Alliance — den Welt Tyrannen Buonaparte in den Staub! und erhob durch seinen Heldenmuth das Vaterland zu einer Höhe von Ruhm und Glück, welche vorigen Jahrhunderten unbekannt war. Seine Verdienste belohnte unser dankbarer ritterlicher König mit der Fürstenthümlichkeit und sammtlichen Monarchen Europas mit den höchsten Würden und Orden. Er wird in den Herzen aller Deutschen fortleben, wenn dies Denkmal längst vernichtet ist. St.“

Sie ließ seine Hände los und sah ihn forschend an.

„Du zeigst wenig Freude über meine Ankunft“, meinte sie empfindlich, „diese Person hat Dich mir ganz entfremdet.“

„Aber Isaura!“

„Laß das gut sein, Ottokar, ich kenne Dich und weiß wie wankelmüthig Du bist. Du hast noch mit keiner Silbe nach unserem Sohne gefragt, und doch hat der Arme erst vor Kurzem mit dem Tode gekämpft.“

„Du schreibst doch in Deinem letzten Briefe, daß jede Gefahr vorüber sei.“

„Gott sei Dank, ja! Aber Dich hat seine schwere Krankheit gleichgültig gelassen und seine Genesung scheint Dir wenig Freude zu machen. Dem Himmel sei's geklagt, Du bist ein schlechter Vater, der sich wenig um sein Kind kümmert.“

Sie führte das spitzenbesetzte Taschentuch an ihre Augen und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Der Graf machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Isaura, verbittere mir doch nicht gleich die erste Stunde des Wiedersehens“, sprach er in halb bittendem, halb befehlendem Tone.

Sie trocknete ihre Thränen und sah ihn finster an.

„Das muß ein Ende nehmen“, sagte sie in entschiedenem Tone, „so kann es nicht länger fortgehen! Ich bestehe jetzt darauf, daß Du mich zu Deiner Gattin machst, ich mag unter anderen Verhältnissen nicht länger an Deiner Seite bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

x Das VI. deutsche Turnfest

hat am Sonnabend Abend seinen Anfang genommen. Dresden, das reizende Elbflorenz hatte sich würdig geschmückt, um die deutschen Turner aus Ost, West, Nord und Süd und von jenseits des Ozeans aus Amerika und aus Australien, der Bedeutung des Festes entsprechend, festlich zu empfangen. Mit Jubel und Entzückensaus wurden die deutschen Brüder aus fernen Landen und aus dem Reiche begrüßt und nach ihren Quartieren geleitet, durch nichts wurde die unglücklichste Festesfreude, die sich bei allen Theilneh-

Zuowrazlaw, 19. Juli. (Betrug.) Am 18. d. Mts. wurden am hiesigen Orte 4 jugendliche Burschen entdeckt, welche Kupfermünzen mit Quecksilber bestrichen und dann die einzelnen Geldstücke für Nickelmünzen vorausgaben. Bei der eingeleiteten Untersuchung gegen die Betrüger haben die Beschuldigten ihr Vergehen eingeräumt. (B. L.)

Bromberg, 20. Juli. (Fleischer-Verbandsstag.) Gestern traten hier im Zivillastino die Mitglieder des westpreussisch-pommerschen Bezirks des deutschen Fleischerbundes zum ersten Verbandstage zusammen. Nachdem das Festkomitee die auswärtigen Gäste Vormittags auf dem Bahnhofe empfangen hatte, wurde im Garmbrinusgarten eine Erfrischung eingenommen. Daran schloß sich ein Mittagkonzert im Festlokale. Nachmittags 3 Uhr begaben sich die Anwesenden, Vertreter der Innungen von Bromberg, Czarnikau, Gnesen, Königsberg, Kruschwitz, Thorn und Ustka, in den Saal, der reich mit Fahnen und Wappenschilbern geschmückt war. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Walarecy-Thorn begrüßte die Festgenossen und dankte für das Interesse, das sie für die Verbandssache durch ihr Erscheinen bekundete. Der Vorsitzende des deutschen Fleischer-Verbandes, Herr Klotze-Stettin, sei mit wenig Hoffnung an die Gründung des Verbandes herangetreten. Möchte dieser erste Verbandstag nun zeigen, daß der Same, welcher erst vor Kurzem in dem deutschen Oren ausgestreut worden, gut aufgegangen sei und reiche Früchte verheißt. Redner ermahnte zur Einigkeit und legte den Anwesenden dringend ans Herz, nicht zu ermüden im Werben neuer Mitglieder. Es könne dies nicht schwer werden, wenn man etwaigen Wankelmüthigen die Vortheile vor Augen führe, welche der Verband gewähre. Ein Gehülfe, welcher bei einem Mitgliede ausgeleitet habe, erhalte, ausgestattet mit den bezüglichen Papieren, überall sein Geschenk auf der Reise. Jeder, der nicht im Besitze dieser Ausweise sei, klopfe vergeblich wegen Unterstützung an. Die Herren Hoffmann-Nakel und Sommer-Bromberg ließen sich im Laufe der Debatte des Näheren über diesen Gegenstand aus. Schließlich einigte man sich dahin, die Theilnehmer durch gedruckte Ansprachen aufzuklären und in allen Innungen für die Einsetzung von Lehrungs-ausschüssen einzutreten. Sodann wurde die Einführung von Sanitätskommissionen besprochen. Die Mitglieder derselben würden aus der Reihe der Innungsmeister gewählt, mit der Befugniß, alles Fleisch, welches von kranken Thieren stammend, auf den Markt gebracht wurde, vorläufig beschlagnahmen und dann durch den Sachverständigen untersuchen zu lassen. Derartige Einrichtungen, die der Schmutzkonkurrenz von auswärts im Interesse des Publikums ein Ende zu machen geeignet seien, würden sicher von den Regierungen gutgeheißen werden. Zum Verbands-Delegirten für den vom 11. bis 13. August d. J. in Görtz stattfindenden allgemeinen deutschen Fleischer-Verbandsstag wurde Herr Walarecy gewählt und an diesen das Ersuchen gestellt, nach Möglichkeit für die Befestigung des Hauptwesens, unter dem die Fleischer so außerordentlich viel zu leiden haben, einzutreten. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit Hochs auf unsern Kaiser und den Fleischerbund endete die Versammlung, an welche sich eine gemüthliche Unterhaltung mit Damen anreichte. (B. L.)

Bromberg, 20. Juli. (Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl) ist in verwichener Nacht bei dem Fleischermeister Herrn Lachmann in der Bahnhofstraße verübt worden. Derselbe kehrte nach 12 Uhr von einem Vergnügen heim und fand Haus-, Laden- und Privatzimmerthür geöffnet. Ein Mahagoni-Spindchen, in welchem die Kasse sich befand, war mit roher Gewalt erbrochen und die geleerte Geldschublade auf einen Stuhl gesetzt. Darauf stand die ebenfalls ihres Inhalts beraubte Ladenkassa. Die Polizei forschte eifrig nach den Thätern. Herr Lachmann sichert demjenigen, der ihm den Dieb zur Verstrafung nachweist, 10 Prozent des Betrages zu, der im Besitze des Einbrechers gefunden wird. Es fehlen etwa 600 Mark, darunter je ein Hundert- und ein Zwanzig-Markstücken, etwa 30 Mark in Silbergeld, der Rest in Goldgeld, darunter meistens Zwanzig-Markstücke. (B. Lg.)

Schneidemühl, 19. Juli. (Verhaftung.) Der Lehrer P. aus Stöwen, welcher die dortige Postagentur verwaltet und sich Unterschlagungen amtlicher Gelder schuldig gemacht hat, ist auf der Flucht nach Amerika in Hamburg festgenommen worden. (B. Lg.)

Lauenburg, 19. Juli. (Zu dem diesjährigen 13. Gesangs-fest des Sängerbundes für den Regierungsbezirk Köslin) hatten sich, wie bereits früher schon gemeldet, 13 auswärtige Vereine mit zusammen ca. 260 Sängern angemeldet, welche hier gestern Nachmittags um 2 resp. 5 1/2 Uhr per Eisenbahn eintrafen und wie üblich von dem hiesigen Männergesangsverein mit Begleitung von Musik abgeholt wurden. Nachdem die Gäste in ihren Quartieren untergebracht waren, fand Abends 8 Uhr im Schützen-

mern kundgab, getrübt. Die offizielle Eröffnung der nationalen Feier fand bei der Begrüßung der Festgäste in der Festhalle statt. Der Vorstand des Centralauschusses, Geh. Hofrath Adermann, legte in seiner von stürmischem Beifall begleiteten deutsch-patriotischen Ansprache, nachdem er die Gäste Namens des Sachsenlandes begrüßt, Rechenschaft über die umfassende Thätigkeit des Centralauschusses und der verschiedenen Unterausschüsse ab, gab der Freude und dem Danke Ausdruck, daß nahezu 20,000 Turner dem ergangenen Rufe Folge geleistet, daß die Turnerschaften des deutschen Reiches und Oesterreichs, die Turnerbünde von Belgien, Holland, Italien, der Schweiz, von Rußland, England, Schweden, Norwegen, von Nordamerika und Australien erschienen waren. Er wies darauf hin, daß mit dem VI. deutschen Turnfest gleichzeitig das Jubiläum des 25jährigen Bestehens der deutschen Turnerschaft in ihrer jetzigen sachgemäßen und zweckentsprechenden Organisation gefeiert werde; im Jahre 1860 sei die Turnerschaft in Koburg zum ersten Male zusammengetreten, dann seien Berlin, Leipzig, Bonn, Frankfurt als Feststädte gefolgt und nun reihe sich diesen Dresden als Jubelstadt an und bringe der Jubelversammlung in schlichter, aber gut sächsisch gemüthvoller Weise ihre aufrichtigen Glückwünsche dar. Redner legte dann die deutsche nationale Bedeutung des Festes dar, welches erneutes Zeugniß dafür abgebe, daß wir mit unseren deutschen Brüdern in Oesterreich in alter Treue verbunden bleiben wollen, daß wir mit allen Nationen befreundet sind, die deutsche Sprache, deutsches Wesen, deutsche Sitte, deutsche Gelehrsamkeit, deutsche Arbeit, deutschen Fleiß und deutsches Recht zu achten wissen und übergab sodann dem Dr. Georgi-Eglingen, dem hochverdienten Mann, den die deutsche Turnerschaft vor 25 Jahren an ihre Spitze stellte und dem sie noch heute als ihrem obersten Meister folgt, die Festleitung. Nachdem der lebhafteste Beifall verklungen, den die Rede Adermanns hervorgerufen, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stübgen im Namen der Feststadt die willkommenen Gäste mit einem herzlichen „Gut Heil!“ In seiner Ansprache bemerkte Dr. Stübgen u. A. und hat damit wohl Vielen aus dem Herzen gesprochen: „Es würde ein bedauerlicher Irrthum sein, wollte man annehmen,

hausalle das Konzert statt, wobei sowohl Chorlieder als auch einzelne Gesangsstücke der Vereine zur Aufführung gelangten und durchweg die beifälligste Aufnahme des in großer Anzahl anwesenden Publikums gefunden haben. Einen gleich günstigen Verlauf nahm auch der dem Konzert folgende Festmahl, welcher recht viel Belustigendes brachte und die große Zahl der Teilnehmer bis in den frühen Morgen hinein heiter unterhielt. Am Morgen des nächsten Tages wurde um 10 Uhr im Freundschaftlichen Garten die Generalprobe abgehalten, woran sich unmittelbar der Festzug schloß, wobei die Sangesbrüder förmlich mit Bouquets und Blumensträußen, welche ihnen von zarten Händen zuzugewandt wurden. Vor Antritt des übrigens imposanten Zuges hielt Bürgermeister Zemde eine schwingvolle Ansprache an die Festgenossen, welche Landgerichtsrath Hildebrand aus Köslin erwiderte. Nach erfolgtem Durchmarsch durch die Hauptstraßen der Stadt fand um 1 1/2 Uhr das Festdiner im Schützenhausalle statt, welches gegen 250 Gedecke zählte. Bürgermeister Zemde eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf unsern Kaiser. Es folgte sodann Stadtverordnetenvorsteher Fetebrüg mit einem Toast auf den Sängerbund des Regierungs-Bezirks Köslin, welcher von dem Vorsitzenden desselben, Landgerichtsrath Hildebrand, erwidert wurde. Unserer jetzt so herrlich gelegenen Wilhelmshöhe und der Damen Lauenbergs gedachte Lehrer Goltz aus Kolberg in einem große Heiterkeit erregenden humoristischen Gedicht. Nach Beendigung des Diners traten die Sänger den Marsch nach der Wilhelmshöhe an, woselbst für das Konzert im Freien eine große Sängerhalle errichtet war, in welcher im Ganzen 14 Chorlieder gesungen wurden. Zu dem Konzert hatte sich auch von auswärts viel Publikum eingefunden, so daß die vorhandenen Plätze zur Aufnahme desselben kaum genügten. Das Wetter war übrigens herrlich, so daß schon hierdurch eine vortreffliche Stimmung erzeugt wurde, welche die beiden Festtage hindurch anhielt und denselben den gebührenden schönen Verlauf sichern mußte. Ein Theil der Sängerschaft bleibt noch am Montag hier und wird diesen Tag zu einem Ausflug nach dem der Stadt gehörigen Restaurant Jägerhof benutzen. (D. Z.)

Sokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 21. Juli 1885.

(Der kommandirende General des I. Armee-Korps, Generalleutnant v. Kleist) ist aus Westpreußen wieder nach Königsberg zurückgekehrt.

(Neubesetzung der Försterstelle zu Rudak.) Die durch den Tod des Försters Kinsky erledigte Stelle eines Försters der am rechtsseitigen Weichselufer gelegenen fiskalischen Forsten ist, wie wir hören, durch den Bruder des Verstorbenen wieder besetzt worden.

(Zur Hagelversicherung.) Wie die „Königsb. Partung'sche Ztg.“ mittheilt, sollen allein in den Provinzen Ost- und Westpreußen bereits 12 Millionen M. Hagelschäden bei den verschiedenen Gesellschaften angemeldet worden sein. Hoffentlich wird sich diese Mittelstellung nicht bestätigen; wäre sie richtig, so würden die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften in diesem Jahre noch viel größere Verluste zu tragen haben, als sie deren in den fünf letzten, bekanntlich überaus hagelreichen Jahren gelitten haben. Die Hagelversicherung wird durch diese ganz abnorme Ungunst der Witterung in der That auf eine recht harte Probe gestellt. Das stärkste Hageljahr 1880 kostete die Hagelversicherungs-Gesellschaften auf Aktien und Gegenseitigkeit an Entschädigungen und Regulierungskosten zusammen etwa 19 Millionen Mark. Diese Summe vertheilte sich aber auf ganz Preußen und noch einige Theile des Deutschen Reiches. Wenn nun in diesem Jahre, nachdem die Kampagne noch gar nicht beendet, allein in zwei Provinzen bereits Hagelschäden in Höhe von 12 Millionen in Rechnung gestellt worden sind, so läßt sich voraussehen, daß das End-Ergebniß der Gesellschaften noch viel ungünstiger ausfallen wird, als in der Kampagne 1880 und es wird manchen Gesellschaften recht schwer ankommen, ihre Verpflichtungen mit gewohnter Liberalität zu erfüllen.

(Vortrag.) Ein Mitglied aus dem Zweigverein Bromberg des deutschen Privat-Beamten-Vereins wird hier in Thorn in nächster Zeit einen Vortrag über die Entstehung, Entwicklung und die Zwecke des Vereins halten. Der deutsche Privat-Beamten-Verein, welcher gegenwärtig bereits über 3700 Mitglieder zählt, gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in allen Nothlagen des Lebens durch Gelddarlehen, Stellenvermittlung u. s. w. sorgt für die Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder und hat durch Errichtung einer Pensions- und Wittwenkasse die Zu-

kunft der Privat-Beamten und ihrer Familien sicher gestellt. Wir machen schon jetzt auf den in nächster Zeit stattfindenden Vortrag aufmerksam.

(Benefiz-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 geht morgen, Mittwoch im „Viktoriagarten“ ein Konzert zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Friedemann. Das für den Konzert-Abend gewählte Programm ist ein exquisites und verspricht einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß. Wir heben nur folgende Piecen hervor: Ouverture z. „Robespierre“ von Litolf, die ewig schöne Ungarische Rhapsodie Nr. II. von Liszt, die melodienreiche Fantasie dramatique a. Meyerbeers „Hugenotten“ von Rosenkranz und Wotans Abschied von Brunhilde und Frauenzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner. Den Beschluß des Konzerts bildet ein Potpourri mit Schlachtenmusik zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 von H. Saro. Bei dieser Piece, dessen Klangeffekt ein großartiger sein wird, wirkt außer der ganzen Kapelle auch ein Tambourkorps mit; zur Erhöhung des Effekts werden Kanonenschläge gelöst und Gewehrsalven abgegeben. Möge das Wetter dem Konzerte günstig sein. Das musiklebende Publikum Thorns weiß die Verdienste des Herrn Kapellmeister Friedemann auf dem musikalischen Gebiete genügend zu würdigen und wird sich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem bewährten Dirigenten der Infanterie-Kapelle durch einen zahlreichen Besuch seine Anerkennung dafür zu äußern.

(Sommertheater.) „Donna Diana“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Moreto. — Der Besuch des gestrigen Theaterabends wurde durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt. Wir bedauern dies sehr. Erstens ist ein leerer Theateraal kein erfreulicher Anblick sowohl für die Direktion wie für die aktiven Schauspieler, und zweitens kam ein großer Theil unseres theaterliebenden Publikums um ein paar recht genussreiche Stunden. „Donna Diana“, eine der besten Komödien des spanischen Dramatikers Moreto y Cavana, ist ein feingeistiges Lustspiel, das namentlich der Frauenwelt sehr zusagen dürfte. Das Sujet ist sehr glücklich gewählt: es ist der ewige Kampf zwischen Stolz und Liebe; die Handlung ist eine sehr dramatische und fesselnde und steigert sich von Scene zu Scene und der Dialog weist neben Wärme des Gefühls einen formvollendeten Stil und eine eigenartige sophistische wie philosophische Anschauung auf. Das Stück ist eines der besten der spanischen Literatur und es wäre bedauerlich, wenn es durch die Geschmacksvertrugung unseres Theaterpublikums nicht auf dem Repertoire erhalten bleiben sollte.

Ein Stück, wie „Donna Diana“ stellt naturgemäß bedeutende Anforderungen an die Schauspieler, und wir waren erfreut, diese trotz der Leere des Theaters in volstem Maße erfüllt zu sehen. Die ersten Kräfte unseres Schauspiel-Ensembles hatten sich in die Rollen vertheilt und entwickelten ihre höchste Leistungsfähigkeit. Die Rolle der Donna Diana lag in den Händen der Frau Direktor Hannemann. Wir hatten schon bei der Aufführung der „Cameliendame“ Gelegenheit gehabt, uns von dem hohen dramatischen Talent der genannten Dame zu überzeugen. Wenn auch die Donna Diana der Frau Direktor Hannemann ihre Leistung als Cameliendame nicht übertraf, so stellt sie sich derselben doch würdig zur Seite. Der eifrige, unnahbar stolze Charakter der Donna, welche die Liebe als eine erniedrigende Leidenschaft betrachtet, wurde von ihr sehr treffend gezeichnet, nur glauben wir, daß es den Intentionen des Dichters nicht widersprochen hätte, wenn sie, nachdem die Liebe über ihren Stolz gestiegen, ihren liebenden Gefühlen etwas heraberen Ausdruck verliehen hätte. Jedenfalls hat unser Schauspiel-Ensemble in Frau Direktor Hannemann eine Kraft, deren Werth das Theater-Publikum stets zu schätzen wissen wird. Herr Gabel trat in der Rolle des Don Cesar auf. Wir müssen gestehen, daß uns das vollendete Spiel des genannten Herrn überraschte. Er zeigte sich den hohen Anforderungen der Rolle des Don Cesar, der schwierigsten nächst der der Donna Diana ziemlich gewachsen, was wir nach den bisherigen Leistungen des Herrn Gabel, der bisher nur in unbedeutenderen Liebhaberrollen auftrat, nicht wohl erwarten durften. Abgesehen von kleinen Mängeln — wir erwähnen nur den etwas unreinen Klang des Organs — ließ seine Rolle kaum zu wünschen übrig. Herr Gabel zeigte, daß er sich in den Geist der Dichtung hineingelebt hatte und seine von Verständniß zeugende Interpretation der Rolle verdient als ein Beweis seines eifrigen Strebens die größte Anerkennung. Für Herrn Göttinger war die Rolle des Perin wie zugeschnitten und es war daher nicht zu verwundern, daß ihm bei seinen hervorragenden Fähigkeiten die Durchführung derselben bestens gelang. Noch erwähnen wollen wir die Damen Fräulein Khabba (Floretta) Fräulein Lenau (Donna Laura), Fräulein Buschek (Donna Fensia) und die Herren Werthmann (Don Luis) und Kraußnick (Don Gaston). Herr Bredt (Don Diego) hätte in Anbetracht seiner repräsentativen Stellung seine Rolle mit mehr Würde und Grandezza ausstatten sollen. — Donnerstag: Gasparone.

(Zur Leibschier Part) findet am Sonntag ein Sommerfest statt. Die Konzertmusik wird von dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt.

(Eine Extra-Dampferfahrt) nach Danzig per Dampfer „Prinz Wilhelm“ veranstalten die Herren John und Huhn am nächsten Montag.

(Kindliche Physik.) Der Lehrer spricht über die eigenthümliche Strahlenbeleuchtung des Sonnenlichtes im Wasser und fragt den unaufmerksamen Meier da hinten: „Meier, wovon sprechen wir?“ — Meier: „Vom Licht, wenn es ins Wasser fällt.“ — Lehrer: „Nun, und was ist dann?“ — Meier (verwundert): „Was soll sein! es . . . es geht aus.“

(Folgenden Scherz) erzählt ein Wiener Blatt: Ein Fusarenoffizier stürzte auf offener Straße vom Pferde. Ein dabei stehender polnischer Jude sagte: „Sehen Sie, Herr Offizierleben, mir wär' das nicht passiert!“ — „Was, Jude, Du willst ein besserer Reiter sein, als ich?“ — „Doch nicht, aber ich wär' nicht auf'n Pferd gestiegen!“

(Probata.) „Denken Sie nur“, ruft empört ein junger Kaufmann einem älteren Freunde zu, „da hat sich der K. von mir vor vier Wochen tausend Mark geborgt und gestern meldet er Konkurs an.“ — „Ja“, versetzt bedächtig der Alte, „wie können Sie aber auch so leichtsinnig sein, Jemandem Geld zu borgen, dem es so geht, daß er sich welches leihen muß.“

(Brause-Zuckerwasser), ein bei der jetzigen Hitze sehr erfrischendes Getränk, das vor anderen auch den Vorzug der Billigkeit hat, stellt man folgende Weise her: In 30 Liter kochend Wasser löse man 2 Kilo. Zucker und lasse diese Flüssigkeit auf 18 Grad R abkühlen. Alsdann gebe man 2 Tassen voll Bierhese hinzu, bringe das Ganze in ein Bierfaß und lasse dasselbe in einem Keller lagern. Ist die Gährung eingetreten, was sehr schnell geschieht, so fülle man ab und zu von einer vorher bei Seite gesetzten Zuckerlösung nach und zwar bis das Faß gefüllt und alle Hese abgeseigt ist. Ist letzteres erfolgt, so verspunde man das Faß gut und lasse es ruhig liegen. Nach einigen Tagen, und zwar wenn die Flüssigkeit hell geworden ist, ziele man dieselbe auf starke Glasflaschen ab, am besten dienen Schaumweinflaschen hierzu. In jede Flasche thue man vor dem Abziehen ungefähr 10 Gramm Kochzucker. Die wohl versiegelten Flaschen werden stehend und auch möglichst kühl aufbewahrt. Nach einigen Tagen ist das Getränk fertig. Beim Deffnen braust dasselbe wie Schaumwein, da es eine nicht unbedeutende Menge Kohlenäure enthält. Will man den Geschmack noch verbessern, so kann man noch etwas Himbeersaft oder dergl. hinzusetzen.

(Neueste Nachrichten.) Moskau, 20. Juli. Gestern haben hier nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ in verschiedenen Stadttheilen fünf Brände stattgefunden. Die bedeutendste Feuerbrunst war im Koogosch-Kewier, wo 12 Häuser niedergebrannt sind. Madrid, 20. Juli. Die Cholera ist in Andalusien, Salamanca und Badajoz ausgebrochen. — Oberst Magallon (Saragossa) ist wegen eines republikanischen Aufstandverjudes zum Tode verurtheilt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Juli.

	20. 7. 85.	21. 7. 85.
Fonds: fest, still.		
Russ. Banknoten	201—85	201—85
Warschau 8 Tage	201—60	201—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—50	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—10	102—10
Pöfener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	163—15	163—25
Weizen gelber: Juli-August	166	167
Sept.-Oktober	168—25	169—25
von Newyork loco	100 1/2	100—50
Roggen: loco	144	144
Juli-August	144—20	145
Sept.-Oktober	149	149—75
Oktober-Nov.	151—50	152—25
Rübbil: Sept.-Oktober	48—40	48
Oktober-Nov.	48—70	48—40
Spiritus: loco	42—90	43—30
Juli-August	42—40	42—60
August-Sept.	42—60	42—80
Sept.-Oktober	43—50	43—70
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 1/2, Effekten 5 pEt.		

Börsenberichte.

Danzig, 20. Juli. Getreidebörse. Wetter: heiß. Wind: S. Weizen loco blieb am heutigen Markte ungeachtet geringen Angebots fast ohne Kauflust, und nur in feiner Qualität konnten 150 Tonnen zu festen Preisen verkauft werden. Bezahlt ist für polnischen hellbunt 126 7/8 pfd. 148 M., hochbunt 128 pfd. 152 M., für russischen zum Transit 123 1/2 pfd. rothbunt 139 M. per Tonne. Termine Transit Juli-August 145 M. Br., September-Oktober bunt 148,50 M. bez., roth 140 M. Br., 139 M. Ob., Noobr.-Dezbr. 151 M. Br., 150,50 M. Ob., April-Mai 155,50 M. bez. Regulirungspreis 144 M. Roggen loco matt, 50 Tonnen werden verkauft und ist per 120 pfd. bezahlt für inländischen 131 1/2, auch 133 M., für polnischen zum Transit 106,50 M., bez. 104 M. per Tonne. Termine Transit Sept.-Oktober inländ. 134 50 M. Br., 134 M. Ob., unterpoln 114 M. bez., Transit 113 M. bez., Oktober-Nov. Transit 114,50 M. bez. Regulirungspreis 133 M., unterpolnischer 108 M., Transit 107 M.

Königsberg, 20. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pEt ohne Faß. Loco 43,25 M. Br. 43,00 M. Ob., 43,00 M. bez., pro Juli 43,25 M. Br., 43,00 M. Ob., — M. bez., pro August 43,25 M. Br., 43,00 M. Ob., 43,00 M. bez., pro September 44,25 M. Br., 43,50 M. Ob., — M. bez., kurze Lieferung 43 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 21. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
20.	2h p 759.2	+ 29.7	S ³	7	
	10h p 759.3	+ 20.0	SW ¹	10	
21.	6h a 757.9	+ 19.1	S ¹	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Juli 1,74 m.

(Reichenbach-Bardubitzer 5 pEt. Gold-Prioritäten.) (Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn.) Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 1/2 pEt. bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

(Zur Leibschier Part) findet am Sonntag ein Sommerfest statt. Die Konzertmusik wird von dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt.

(Eine Extra-Dampferfahrt) nach Danzig per Dampfer „Prinz Wilhelm“ veranstalten die Herren John und Huhn am nächsten Montag.

(Benefiz-Konzert.) Die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 geht morgen, Mittwoch im „Viktoriagarten“ ein Konzert zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Friedemann. Das für den Konzert-Abend gewählte Programm ist ein exquisites und verspricht einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß. Wir heben nur folgende Piecen hervor: Ouverture z. „Robespierre“ von Litolf, die ewig schöne Ungarische Rhapsodie Nr. II. von Liszt, die melodienreiche Fantasie dramatique a. Meyerbeers „Hugenotten“ von Rosenkranz und Wotans Abschied von Brunhilde und Frauenzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ von R. Wagner. Den Beschluß des Konzerts bildet ein Potpourri mit Schlachtenmusik zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 von H. Saro. Bei dieser Piece, dessen Klangeffekt ein großartiger sein wird, wirkt außer der ganzen Kapelle auch ein Tambourkorps mit; zur Erhöhung des Effekts werden Kanonenschläge gelöst und Gewehrsalven abgegeben. Möge das Wetter dem Konzerte günstig sein. Das musiklebende Publikum Thorns weiß die Verdienste des Herrn Kapellmeister Friedemann auf dem musikalischen Gebiete genügend zu würdigen und wird sich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem bewährten Dirigenten der Infanterie-Kapelle durch einen zahlreichen Besuch seine Anerkennung dafür zu äußern.

(Sommertheater.) „Donna Diana“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Moreto. — Der Besuch des gestrigen Theaterabends wurde durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt. Wir bedauern dies sehr. Erstens ist ein leerer Theateraal kein erfreulicher Anblick sowohl für die Direktion wie für die aktiven Schauspieler, und zweitens kam ein großer Theil unseres theaterliebenden Publikums um ein paar recht genussreiche Stunden. „Donna Diana“, eine der besten Komödien des spanischen Dramatikers Moreto y Cavana, ist ein feingeistiges Lustspiel, das namentlich der Frauenwelt sehr zusagen dürfte. Das Sujet ist sehr glücklich gewählt: es ist der ewige Kampf zwischen Stolz und Liebe; die Handlung ist eine sehr dramatische und fesselnde und steigert sich von Scene zu Scene und der Dialog weist neben Wärme des Gefühls einen formvollendeten Stil und eine eigenartige sophistische wie philosophische Anschauung auf. Das Stück ist eines der besten der spanischen Literatur und es wäre bedauerlich, wenn es durch die Geschmacksvertrugung unseres Theaterpublikums nicht auf dem Repertoire erhalten bleiben sollte.

Ein Stück, wie „Donna Diana“ stellt naturgemäß bedeutende Anforderungen an die Schauspieler, und wir waren erfreut, diese trotz der Leere des Theaters in volstem Maße erfüllt zu sehen. Die ersten Kräfte unseres Schauspiel-Ensembles hatten sich in die Rollen vertheilt und entwickelten ihre höchste Leistungsfähigkeit. Die Rolle der Donna Diana lag in den Händen der Frau Direktor Hannemann. Wir hatten schon bei der Aufführung der „Cameliendame“ Gelegenheit gehabt, uns von dem hohen dramatischen Talent der genannten Dame zu überzeugen. Wenn auch die Donna Diana der Frau Direktor Hannemann ihre Leistung als Cameliendame nicht übertraf, so stellt sie sich derselben doch würdig zur Seite. Der eifrige, unnahbar stolze Charakter der Donna, welche die Liebe als eine erniedrigende Leidenschaft betrachtet, wurde von ihr sehr treffend gezeichnet, nur glauben wir, daß es den Intentionen des Dichters nicht widersprochen hätte, wenn sie, nachdem die Liebe über ihren Stolz gestiegen, ihren liebenden Gefühlen etwas heraberen Ausdruck verliehen hätte. Jedenfalls hat unser Schauspiel-Ensemble in Frau Direktor Hannemann eine Kraft, deren Werth das Theater-Publikum stets zu schätzen wissen wird. Herr Gabel trat in der Rolle des Don Cesar auf. Wir müssen gestehen, daß uns das vollendete Spiel des genannten Herrn überraschte. Er zeigte sich den hohen Anforderungen der Rolle des Don Cesar, der schwierigsten nächst der der Donna Diana ziemlich gewachsen, was wir nach den bisherigen Leistungen des Herrn Gabel, der bisher nur in unbedeutenderen Liebhaberrollen auftrat, nicht wohl erwarten durften. Abgesehen von kleinen Mängeln — wir erwähnen nur den etwas unreinen Klang des Organs — ließ seine Rolle kaum zu wünschen übrig. Herr Gabel zeigte, daß er sich in den Geist der Dichtung hineingelebt hatte und seine von Verständniß zeugende Interpretation der Rolle verdient als ein Beweis seines eifrigen Strebens die größte Anerkennung. Für Herrn Göttinger war die Rolle des Perin wie zugeschnitten und es war daher nicht zu verwundern, daß ihm bei seinen hervorragenden Fähigkeiten die Durchführung derselben bestens gelang. Noch erwähnen wollen wir die Damen Fräulein Khabba (Floretta) Fräulein Lenau (Donna Laura), Fräulein Buschek (Donna Fensia) und die Herren Werthmann (Don Luis) und Kraußnick (Don Gaston). Herr Bredt (Don Diego) hätte in Anbetracht seiner repräsentativen Stellung seine Rolle mit mehr Würde und Grandezza ausstatten sollen. — Donnerstag: Gasparone.

(Zur Leibschier Part) findet am Sonntag ein Sommerfest statt. Die Konzertmusik wird von dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt.

(Eine Extra-Dampferfahrt) nach Danzig per Dampfer „Prinz Wilhelm“ veranstalten die Herren John und Huhn am nächsten Montag.

Männigfaltiges.

Berlin, 18. Juli. (Selbstmord.) Der Bankier Herz, von der jüdischen Firma Behrman und Herz, Charlottenstraße 55, hat, wie der „Börs.-Kour.“ berichtet, gestern Nachmittag durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht.

Berlin, 19. Juli. (Zum Maurerstreik.) Die streikenden Maurer waren gestern wiederum, wenn auch nicht so zahlreich wie bisher versammelt. Eine Resolution, durch welche die Versammlung die Lohnkommission ermächtigen sollte, mit einzelnen Meistern und Bauunternehmern zu verhandeln, wurde auf Dienstag vertagt, wo eine große Versammlung einberufen werden soll. Eine angenommene Resolution, in welcher an die jetzt wieder arbeitenden Gesellen der Appell gerichtet wird, die Arbeit heute, Montag, nicht wieder aufzunehmen, sondern zunächst die Beschlüsse der Dienstagversammlung abzuwarten, hat natürlich keine Wirkung gethan, im Gegentheil, es arbeiten heute wieder mehr Gesellen, als vorige Woche.

Dortmund, 17. Juli. (Der Sohn des jüdischen Wucherers Rosenbergs), welcher vor Kurzem wegen Verdachts der Beihilfe zur Flucht seines Vaters aus Hamm verhaftet war, wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 25,000 Mk. auf freien Fuß gesetzt. Ueber die Auslieferung des Gefängniswärters Kohn hört man bis jetzt nichts Näheres.

London, 16. Juli. (Die Artikel der Pall Mall Gazette) über die Sittenzustände in London wurden dem New-York Herald in mehreren Depeschen telegraphirt. Die erste derselben enthielt

Bekanntmachung.

Die hier vakant werdende **Bürgermeisterstelle** soll vom 1. Oktober cr. wieder besetzt werden.

Das mit dieser Stelle verbundene Einkommen ist wie folgt festgesetzt worden:

1. Fixirter Gehalt jährlich . . . 720 Mk.
2. Bureauentschädigung . . . 120 "
3. Als Nebentant der Kammereikasse 120 "

Die Einnahmen von circa 450 Mark aus Nebenämtern, die der jetzige Stelleninhaber verwaltet, können vorläufig nicht in Betracht genommen werden.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse

bis zum 15. August cr.,

bei dem Unterzeichneten melden.

Podgorz, den 16. Juli 1885.

Der Beigeordnete.

J. Rafalski.

Der Abbruch, die Translokation und der Wiederaufbau der Wärdterhäuser Nr. 191 und 211a nebst Stall und Retiraden in Kmst. 96,187 resp. 124,870 der Strecke Bromberg-Thorn soll verbunden werden.

Termin am 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet

„Offerte über Translokation der Wärdterhäuser Nr. 191 und 211a der Strecke Bromberg-Thorn“

franko an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amts-Bureau, Zimmer Nr. 27 aus, erstere sind auch von der Stationskasse hieselbst gegen portofreie Requisition und 1 Mark Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 10. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.



XIX. Bock-Auktion

Sängeran

v. Thorn Westpreußen
am Montag 24. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr
über

**ca. 70 Rambouillet
Vollblutböcke.**

J. Meister.

Feinsten

Speise-Honig

liefere frei zu Händen des Bestellers in Blechbüchsen à 20—30 Pfund zum Preise von 75 Pfennig das Pfund. Kleinere Quantitäten werden à 90 Pfennig das Pfund abgegeben. Bestellungen sind zu richten an

Gutsbesitzer **E. Hilbert**

zu **Maciejewo** bei Ottlofschin.

Für die Ernte-Arbeiter

offerire billigst **kräftigen**

Cognac

à 1 Mark per Liter, zum Mischen des Trankwassers.
A. Mazurkiewicz.
Alte Jakobs-Vorstadt ist ein neuerbautes Haus, worin ein **Virtualiengeschäft** mit gutem Erfolg betrieben wird, zu verpachten oder auch unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres theilt mit

J. Patzko, Kl. Gerberstraße 19.



Sch suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.**
Gustav Moderaok.

Ein Schmiedegeselle,
geschickt, fleißig und ehrlich, findet bei gutem Gehalte **sofort** dauernde Stellung in **Folsong** bei Tauer.

Mieths-Contracte

sind vorrätzig in der **G. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Viktoria-Garten.

Mittwoch den 22. Juli 1885.

Grosses Extra-Militär-Concert

gegeben von der Kapelle 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 zum

Benefiz ihres Kapellmeisters **F. Friedemann.**

Program.

- | | | |
|--|--|-------------|
| I. Theil. | II. Theil. | |
| 1. „Die deutsche Kaisergarde“ Marsch F. W. Voigt. | 5. Ouverture z. „Robespierre“ | Litolff. |
| 2. Ouverture z. Op. „Die Behnrichter“ Verloz. | 6. „Teufels-Quadrille“ | Strauß. |
| 3. Tore a dore et Andalouse a. „Bal costumé“ | 7. Fantasie dramatique a. Meyerbeer's „Hugenotten“ | Rosentrans. |
| 4. Valse Caprice | 8. Ungarische Rhapsodie Nr. II | Liszt. |
| III. Theil. | | |
| 9. Botan's Abschied von Brunhilde u. Feuerzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ R. Wagner. | | |
| Zum Schluß: | | |
| 10. Großes Potpourri mit Schlachtmusik zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 von H. Saro, ausgeführt von der ganzen Kapelle und einem Tambourkorps (Gewehrfeuer, Kanonenschläge etc. etc.) | | |

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfennig.

Billets sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** zu haben. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird das Concert bis auf Weiteres verlegt.

Es ladet ganz ergebenst ein

F. Friedemann,

Kapellmeister.

Im Verlag von Grefner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan

und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.

Nach den neuesten Quellen geschildert von

Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit circa 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in circa 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Grosses Sommerfest

am **Sonntag den 26. Juli cr.**

im Parke des Herrn **Weigol** in **Leibitzsch.**

CONCERT

ausgeführt von dem **Trompeterkorps des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4.**

Beleuchtung des ganzen Parks und Feuerwerk.

Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Das Komitee.

W. Engeljohann's Tinkalin Natr. bibor. chem. präp. Berlin SW. Lindenstr. 20.

entfernt sofort jeden Schmerz carlöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.

Kein Zahnschmerz mehr.

ist von allen zahnärztlichen Autoritäten gegönnter den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in jeder Familie fehlen.

Pro Schachtel inkl. Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

In **Thorn** zu haben in der **Droguerie Mocker** vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Der am 22. d. Mts. in **Groß Orstschau** anstehende Verkaufs-Termin zur Versteigerung der Möbel pp., wird hierdurch aufgehoben.
Thorn, den 21. Juli 1885.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Mein **Comptoir** ist von heute ab **kl. Gerberstrasse 71.**
Robert Schmidt.
Hypotheken-Agentur-Kommission.

Die der Frau **Folski** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Witt, Grembozyn.

Tagebücher für Hebeamnen

vorrätzig in der Buchdruckerei von **G. Dombrowski.**

Braunschweiger Spargel in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltseindungen von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund } zu 5 M.
I. Sorte, II. Sorte, III. Sorte }
empfeilt gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

Schulversammlungslisten zu haben in der Buchdruckerei **G. Dombrowski.**

Stallung für Pferde und Futtermittel hat bis zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

In meinem Hause **Baderstraße Nr. 57** ist die **3. Etage**

sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
L. Simonsohn.
Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten.
J. Golaszewski, Tafelstr. 227/28.

Wegen Todesfalls bin ich gewillt, mein zweites **Grundstück** Groß-Mocker mit voller Ernte zu verkaufen. Dasselbe ist circa 7 Morgen groß, in der Nähe des Forts II und an der Chaussee gelegen. Es eignet sich getheilt zu Baustellen. Meine **Scheune** nebst **Stallung** verkaufe gleichfalls.
Wittwe Johanna Lange.

Altst. Markt 299, II. Etage, 6 Zimmer u. Zub. v. 1. Okt. zu verm. L. Beutler.

Gulmerstraße 340/41 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten **Araberstraße 120.**
Eine Wohn. v. 3 Zim. z. v. **Coppernifusstr. 210.**

Elegant möblirte Zimmer (auch getheilt) p. 1. August zu verm. **Carl Brunk.**
Freundliches möblirtes Zimmer, nach vorne gelegen, ist zu vermieten **Breitestr. 444, II.**



Am Montag, den 27. Juli cr., Dampferfahrt nach Danzig.

Bei Beteiligung von 80—100 Personen nach Danzig à Person 4 Mark.

Rückzahlung des eingezahlten Fahrgebührens wenn Umstände die Fahrt verhindern.

Abfahrt von hier 6 Uhr Morgens.

John & Huhn.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion **E. Hannemann.**)
Mittwoch den 22. Juli 1885: **Rein Theater.**
Donnerstag den 23. Juli 1885.

Bei erhöhten Preisen. Abonnement suspendiert.

Gasparone.

Operette in 3 Akten von **Carl Millöcker.**
Alles Nähere die Zettel.

Standesamt Thorn.
Bom 12. bis 18. Juli cr. sind gemeldet:

- a als geboren:
1. Max Karl, S. des Bureaudieners Theodor Bromberger.
 2. Alfred August, S. des Zimmermanns August Pohl.
 3. Hedwig Antonie, T. des Fleischermeisters Hermann Rudolph.
 4. Franz, S. des Gutsbesitzers Franz Gzarnicki.
 5. Alfred Erwin, S. des Försters Emil Walter.
 6. Kasimir, S. des Schmiedes Franz Marszalkowski.
 7. Kurt César, S. des Mechanikers Theophil Gieski.
 8. Elisabeth Olga, T. des Rassengehilfen Karl Schulz.
 9. Maria Mathilde, T. des Arbeiters Alwin Hähle.
- b als gestorben:
1. Anna Maria, T. des Maurers Albert Schulz, 23 J. 8 M.
 2. Lottgeb, S. des Schuhmachers Stanislaus Lesniewicz, 3. Eigentümers Johann Ebertowicz, 49 J. 9 M.
 3. Max Johann, unehel. S., 17 J. 5 M.
 4. Schumacher Franz Jastrzembki, 42 J. 9 M. 26 J.
 5. Lottgeb, S. des Maurers Anton Wisniewski, 7 J.
 6. Anna Martha, T. des Schmiedes August Abramowski, 8 M. 12 J.
 7. Leon Anton, S. des Arbeiters Johann Lewandowski, 5 M. 17 J.
 8. Marianna, T. des Schneiders Stanislaus Borzinski, 4 M. 22 J.
 9. Martha Hedwig, T. des Stations-Assistenten Paul Koller, 8 M. 17 J.
 10. Maria Martha, T. des Arbeiters Alexander Duszynski, 7 M. 8 J.
 11. Margaretha Anna Josephine, T. des Lehrers Franz Kämmerer, 1 J. 9 M. alt.

c zum ehelichen Aufgebot:

1. Hausdiener Johann Hermann Treichel zu Thorn und Johanna Amalie Jeske zu Mader.
2. Kaufmann Friedrich Jakob Gustav Hinte zu Berlin und Anna Louise Hedwig Beschorner geb. Pastor zu Thorn.
3. Bäckermeister Dominik Max Szejpanski zu Thorn und Agnes Gzarnicki zu Gollub.
4. Invalide August Ferdinand Preuß und Friederike Mathilde Philippine Henke, beide zu Treptow a. N.
5. Kaufmann Simon Wiener zu Thorn und Pefse (Pauline) Daniel zu Gnefen.
6. Maurer Julius Seemann zu Thorn und Anna Ferdinande Raminski zu Mader.

d ehelich sind verbunden:

1. Schiffseigentümer Gustav Reinhold August Wuhne, genannt Krohne zu Hammer mit Marie Louise Albertine Wuhne zu Thorn.

Mühlens-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20. 7. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,80	16,80
Weizengries Nr. 2	16,20	16,20
Kaifeauszugmehl	17,00	17,00
Weizenmehl Nr. 0	15,60	15,60
Weizenmehl Nr. 1	12,40	12,40
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	12,00	12,00
Weizenmehl Nr. 2	8,00	8,00
Weizenmehl Nr. 3	5,00	5,00
Weizenkleie	4,20	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	10,60	10,60
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	10,00	10,00
Roggen-Mehl Nr. 2	9,40	9,40
Roggen-Mehl Nr. 3	6,60	6,60
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	9,60	9,60
Roggen-Schrot	8,80	8,80
Roggen-Futtermehl	5,00	5,20
Roggen-Kleie	19,00	19,00
Gersten-Graupe Nr. 1	17,00	17,00
Gersten-Graupe Nr. 2	15,60	15,60
Gersten-Graupe Nr. 3	14,00	14,00
Gersten-Graupe Nr. 4	13,00	13,00
Gersten-Graupe Nr. 5	11,80	11,80
Gersten-Grütze Nr. 1	14,80	14,80
Gersten-Grütze Nr. 2	13,60	13,60
Gersten-Grütze Nr. 3	12,40	12,40
Gersten-Rohmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	4,00	4,00

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	—	—	22	23	24	25	—
August	26	27	28	29	30	31	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13